

KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG

## Reisevorbereitungen

Oskar Kokoschka, „Selbstbildnis mit Stock“

Von Theresa Feilacher

Oskar Kokoschkas Gemälde „Selbstbildnis mit Stock“ von 1936 (Inv.Nr. KS-A 521/90) aus dem Bestand der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) sorgt unter anderem aufgrund der Seltenheit seines Bildthemas für internationales Interesse. Es wurde für die Ausstellung „Un Fauve à Vienne“ im Musée d'Art Moderne in Paris (23.9.2022–12.2.2023) und im Museo Guggenheim Bilbao (17.3.2023–3.9.2023) angefragt. Der anstehende Transport des Ölgemäldes stellte den Anlass zu seiner mikro- und makroskopischen Untersuchung dar. Dadurch konnten Erkenntnisse über Maltechnik und Erhaltungszustand gewonnen und die notwendigen konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen festgestellt werden, um das Werk nach deren Durchführung auf die Reise zu schicken.

### BESTANDSAUFNAHME: BILDTRÄGER

Beim Bildträger handelt es sich um ein feines, maschinengewebtes textiles Gewebe in einfacher Leinenbindung. Er ist leicht verbräunt. Entlang der Randbereiche lässt sich im Streiflicht eine leichte Wellenbildung erkennen. Diese korreliert mit der originalen Aufspannung – die Wellen verlaufen von einem Nagel zum anderen.

Die Spannung des Gemäldes ist ausreichend gut, der Bildträger weist jedoch stellenweise starre Deformationen durch Bestoßungen der Bildvorderseite auf.

Das Erscheinungsbild der Rückseite ist fleckig. Vermutlich ist stellenweise ein späterer Firnis und/oder sind Konsolidierungsmedien durch Risse in der Malschicht auf die Gemälderückseite gedrungen und haben die Leinwand in diesen Bereichen farblich verändert. Mittig klebt ein zirka 25 mal 7 Zentimeter großer „Flicken“ aus grobem textilen Gewebe in einfacher Leinenbindung, wie sie hauptsächlich zur Stabilisierung von Rissen und Löchern eines textilen Bildträgers dienen. Vorderseitig befinden sich im Bereich des Flickens zwei Spiralsprünge in der Malschicht mit alten Kittungen und Retuschen, woraus auf vorliegende Beschädigungen im Bildträger geschlossen werden kann. Um einen weichen Übergang zum originalen Gewebe zu schaffen, sind die Parallelfäden auf einer Breite von 1 bis 1,5 Zentimetern herausgezogen.<sup>1</sup> Ein Kleberüberschuss rund um den Flecken hat die Leinwand etwas dunkler gefärbt, stellenweise ist das originale Gewebe um den Flecken oberflächlich abgeschliffen, wodurch sich hellere Bereiche gebildet haben. Die hellen Streifen in den Eckbereichen hingegen sind vermutlich durch Anstreifen mit einem Hammer beim Einschlagen der Keile entstanden. >>

Foto: Fondation Oskar Kokoschka/Bildrecht, Wien 2024

### BESTANDSAUFNAHME: KEILRAHMEN

Einige Nagelköpfe sind mit originaler Farbe bemalt, der Bildträger wurde also vermutlich vor dem Malprozess auf den Keilrahmen aufgespannt. Das bedeutet, dass es sich hierbei um eine originale Aufspannung handelt. An den Umschlagrändern gibt es noch zusätzliche Nagellöcher, in denen sich keine Nägel befinden.

### BESTANDSAUFNAHME: MALSCHICHTE

Da sich partiell noch originale Grundierung und Farbe auf den Nagelköpfen befinden, ist davon auszugehen, dass Kokoschka die Leinwand selbst grundiert, also keine vorgrundierte Leinwand verwendet hat. Die lebendigen Harz-Ölfarben sind mit kräftigen, schwungvollen Strichen rasch und oft nass in nass aufgetragen. Die Malerei kann als *pastos* bezeichnet werden. Durch unterschiedlichen Bindemittelgehalt der Farben ergeben sich matte wie auch glänzende Bereiche auf der Bildoberfläche.

Einen interessanten Einblick in den bis zu achtschichtigen und mehrfarbigen Farbauftrag Kokoschkas gewährt uns eine kleine punktförmige Bestoßung.

▪ **Craquelé-Bildung:** Im Lauf der Alterung der Ölfarbschicht nimmt deren Vernetzung zu. Dabei wird die Malschicht härter und spröder. In diesem Zustand genügen geringe Bewegungen des textilen Bildträgers (Erschütterungen, beispielweise Vibrationen beim Transport), um die Bildschicht brechen zu lassen: Es entsteht (nach etwa 50 bis 60 Jahren) der Alterssprung.<sup>2</sup> Die Alterssprünge an Kokoschkas Gemälde verlaufen netzartig, gerade oder in leichten Bögen. Sie durchziehen meist alle Bildschichten, von der Grundierung bis zu den obersten Malschichten. An manchen Stellen sind die Craquelékanten hochstehend und ist die Malschicht dort gelockert.

Eine ganz andere Ursache hat die Entstehung eines Spiralsprunges, der spiralig oder konzentrisch verläuft: Er bildet sich durch starken punktuellen Druck auf die Gemälvorderseite. Das Gemälde weist neben mehreren kleineren zwei stark ausgeprägte Spiralsprünge mit großflächigen alten Retuschen auf, an deren Rückseite sich die aufkaschierten Flicker befinden.

An den Bildkanten ist eine starke Bereibung und Bestoßung zu verzeichnen, außerdem gibt es Fehlstellen in der Grundierung an den Umschlagseiten und einen partiellen Malschichtverlust infolge von Schichtentrennung zwischen den Farbschichten im Bereich des Kragens (ca. 5 x 6 mm).

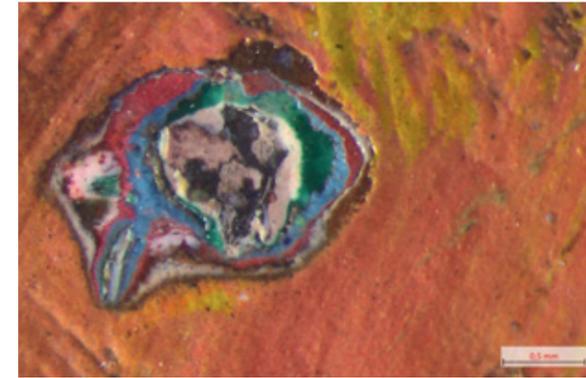
Am linken Bildrand sind mit freiem Auge kleine punktuell Fehlstellen bis zur Grundierung zu sehen. Diese konnten nach einer Untersuchung der Gemäldeoberfläche mit dem Stereomikroskop als originale Abkratzen in die noch weiche Malschicht identifiziert werden.

### KONSERVATORISCHE UND RESTAURATORISCHE MASSNAHMEN

Nach Abschluss der makroskopischen und mikroskopischen Untersuchung des Gemäldes wurden folgende konservatorische und restauratorische Eingriffe vorgenommen.

▪ **Konsolidierung der Malschichte:** Um weitere Malschichtabsplitterungen infolge von Erschütterungen während des Transports zu verhindern, wurde als erster Schritt der Konservierung die Malschichte im Bereich von hochstehenden Malschichtsträndern und Sprüngen im gesamten Bildbereich sowie an den Umschlagrändern mit einer 5%igen Störleimlösung gefestigt. Beim Einbringen des dünnflüssigen Klebmediums mit dem Pinsel wird die Kapillarkwirkung ausgenutzt. Dabei dringt das niedrigviskose Klebmedium entlang der Sprungränder ein und fließt unter die gelockerten Malschichtschollen. Im folgenden Arbeitsschritt werden die Schollen durch leichtes Andrücken mit einer kleinen warmen Heizspachtel mit Silikonschuh niedergelegt und so gefestigt.<sup>3</sup> Um präzise arbeiten zu können, wurde die Konsolidierung unter dem Stereomikroskop durchgeführt.

▪ **Oberflächenreinigung:** Nachdem die gesamte Malschichte durch diese Konsolidierung wieder in einen stabilen Zustand gebracht wurde, konnte das Gemälde einer trockenen Oberflächenreinigung unterzogen werden. Dabei erfolgte die Schmutzabnahme mit Staubsauger und einem weichen Ziegenhaarpinsel.



Mikroskop-Aufnahme: Durch eine punktförmige Bestoßung in einem orangefarbenen Bildbereich werden bis zu acht übereinanderliegende Farbschichten sichtbar.

▪ **Kittung und Retusche des teilweisen Malschichtverlustes im Bereich des Kragens:** Im Bereich des Kragens rechts wurde eine zirka 5 mal 6 Millimeter große Fehlstelle mit partiellem Malschichtverlust festgestellt. Eine tiefer liegende hellere Malschichte kam darunter zum Vorschein. Die Fehlstelle unterbrach im Ausmaß ihrer Größe den Grenzbereich zwischen dargestelltem Hals und Kragen und stellte einen Störfaktor beim Betrachten des Gemäldes dar. Um dem entgegenzuwirken, entschied man sich für die „Wiener Retusche“, eine Harz-Ölretusche, deren Ziel die vollständige sowohl strukturelle als auch farbliche Integration der Fehlstelle in ihre Umgebung ist, ohne dabei die angrenzende Originalmalschicht zu überdecken.<sup>4</sup>

Zuerst wurde der Bereich der Fehlstelle mit leimgebundenem Kreidekitt gefüllt. Das Einbringen der Kittmasse erfolgte mit einer kleinen Metallspachtel, die Glättung mit feuchtem Baumwolltuch. Danach wurde die Struktur der umgebenden originalen Malschichte mit Gouachefarben imitiert, farblich allerdings kühler und heller gehalten als die originale Farbe. „Mit dem etwas heller angesetzten Gouache-Unterbau ist folgende Absicht verbunden: Harz-Ölfarben neigen zum Dunklerwerden und werden mit zunehmendem Alter auch transparenter. Tritt dies ein, fängt der hellere Untergrund das veränderte Aussehen der retuschierten Stelle auf. So bleibt sie weit länger in das Bild integriert.“<sup>5</sup>

Nach Abschichtung der Gouacheretusche mit Damar in Benzin erfolgte die vollständige Integration der Fehlstelle durch farbliche Anpassung an die originale Umgebung mit Harz-Ölfarben. Dabei wurde die Farbe unter Zuhilfenahme einer Stirnlupe in mehreren Schritten in Form von feinen Strichen und Punkten aufgetragen. Die fertige Retusche ist mit freiem Auge nicht mehr als solche zu erkennen, unter UV-Licht jedoch erscheint sie als dunkle Fläche und lässt sich so jederzeit detektieren.

▪ **Alte Retusche im Bereich der Spiralsprünge:** Die alte Kittung und die Retusche im Bereich der Spiralsprünge sind durch die vorangegangene Konsolidierung stabil. Es war keine Gefährdung dieser Bildbereiche durch den Transport mit einer Kunstspedition zu erwarten. Sowohl aus diesem Grund als auch aus zeitlichen Gründen wurde von einer Abnahme der alten Retusche und Ausführung einer neuen Retusche abgesehen.

▪ **Integrierte Klimavitrine:** Als klimatischer Schutz wurde das Gemälde mit einer integrierten Klimavitrine ausgestattet, hierfür ließ sich der bestehende Zierrahmen adaptieren.<sup>6</sup>

Nach all diesen konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen konnte Kokoschkas „Selbstbildnis mit Stock“ schließlich auf die Reise nach Frankreich und Spanien geschickt werden. Das spannende und in jeder Hinsicht vielschichtige Werk war zuletzt bis zum 3. September 2023 im Museo Guggenheim Bilbao zu bestaunen.

Vom 9. März 2024 bis 19. April 2026 wird das Gemälde im Rahmen der Ausstellung „Unterwegs. Reise in die Sammlung“ in der Landesgalerie Niederösterreich in Krems gezeigt.

<sup>1</sup> Vgl. Knut Nicolaus: Handbuch der Gemälderestaurierung. Köln 2001, S. 106.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 177.

<sup>3</sup> Vgl. ebd., S. 215f.

<sup>4</sup> Vgl. Hubert Dietrich: Josef Hajsinek und seine Schule. Zur Praxis der Gemälderestaurierung im Kunsthistorischen Museum Wien. In: Kunsthistorisches Museum Wien (Hrsg.), Restaurierte Gemälde. Wien 1996, S. 17–25.

<sup>5</sup> Ebd., S. 19.

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch den Beitrag von Michael Bollwein (S. 146–149).